

UWZ

UNIVERSITÄTSZEITUNG
ORGAN DER SED-KREISLEITUNG
KARL-MARX-UNIVERSITÄT LEIPZIG

5 Leipzig, 1. Februar 1973
17. Jahrgang
Einzelpreis: 15 Pfennig



Wegweisende Hilfe der Sowjetunion von Anfang an

Von Rektor, Prof. Dr. sc. agr. Gerhard WINKLER

Wir nehmen an der feierlichen Wiedergeburt einer neuen Universität teil, deren Aufgabe darin besteht, neue Menschen zu schaffen. ...

Eine neue Etappe in der Zusammenarbeit leitete der Abschluß von Freundschaftsverträgen ein: 1959 mit der Sibirische Universität Leningrad, 1967 mit der Schweschenko-Universität Kiew.

Für die nunmehr befreite Wissenschaft begann sich die bedeutsamste Etappe an der heute 564-jährigen Alma mater zu vollziehen: Sie öffnete ihre Tore den Kindern der Arbeiter und Bauern, wurde eine Bildungsstätte des ganzen Volkes, vollzog die demokratische Umgestaltung und gliederte sich im Laufe ihrer sozialistischen Entwicklung immer mehr in die Gesellschaft ein.

Heute hat die Karl-Marx-Universität vertraglich geregelte Wissenschaftsbeziehungen zu zehn Hochschuleinrichtungen der Sowjetunion. Die Wissenschaftskooperation der Sektion Physik mit Dubna, die Gemeinschaftspublikationen der Sektion Wirtschaftswissenschaften mit Leningrad, die Anwendung sozialistischer Lehrmethoden an der Sektion Mathematik, sind nur wenige Beispiele fruchtbarer Ergebnisse dieser Verbindungen.

Die wegweisende Hilfe der Sowjetunion ist in den folgenden drei Jahrzehnten untrennbar mit allen Fortschritten in Lehre und Forschung verbunden. Sei es bei der Berechnung des bürgerlichen Bildungsprivilegs, sei es bei der Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagestudiums und dem Beginn des 10 Monate Studiums 1951, in dessen Verlauf auch der obligatorische Russischunterricht in die Lehrpläne aufgenommen wurde, sei es hinsichtlich der sich entwickelnden Praxisbeziehungen, der Herausbildung des wissenschaftlich-produktiven Studiums und ganz besonders beim Erringen von Forschungsergebnissen von internationalem Rang, die sich auch in einer Reihe bedeutsamer Gemeinschaftspublikationen mit sowjetischen Wissenschaftlern niederschlugen.

Damit die Qualität der Verbindungen steigt, muß neben ihre wachsende Breite und Umfassenheit eine zunehmende Sachbezogenheit treten; deshalb wurde auch während meines letzten Besuchs in Leningrad ein Arbeitsprogramm für 1973/74 unterzeichnet, das erstmalig ganz detailliert und konkret bei deutlicher Erweiterung der Kooperation genaue absehbare Themen und Termine nennt.

Von Jahr zu Jahr wuchs die Rolle der sowjetischen Gastprofessoren, immer mehr Studenten und Aspiranten der Karl-Marx-Universität schöpften während ihres Zusatzstudiums aus der reichen Quelle der sowjetischen Wissenschaft. Zusehends verarbeitete sich wissenschaftliche Literatur aus der Sowjetunion an unseren Sektionen; die qualifizierte Anleitung der russischen Sprache, die Tätigkeit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wirken sich spürbar für unsere wissenschaftliche Arbeit aus.

Der Einsicht, daß über die wissenschaftliche Tragfähigkeit unserer Leistungen maßgeblich die enge Kooperation mit der Sowjetwissenschaft entscheidet, müssen schneller praktische Konsequenzen folgen. Konsequenzen, die letztlich in solchen gesellschaftlich nützlichen Leistungen gipfeln, wie sie die Arbeiterklasse besonders auch anlässlich des 20. Jahrestages der Namensgebung im Mai 1973 von uns erwartet und wozu uns die Arbeiterklasse mit dem Neubau ausgezeichnete Arbeitsbedingungen schafft. Denn bedenken wir: Vor 27 Jahren lagen zwei Drittel der Hörsäle, Kliniken und Labortore in Schutt und Asche, von über 100 Universitätsobjekten blieben nur noch 22 benutzbar. In wenigen Monaten werden wir den imposantesten Universitätskomplex der Hochschulgeschichte unserer Republik beziehen. Es liegt an uns, daß wir mit ihm die sozialistische Universität zu neuer Blüte entwickeln, ganz in dem Sinne, wie es Prof. Solotuchin an jenem historischen Februartag 1946 sagte, „als eine Pflanzstätte der in die Zukunft weisenden Wissenschaft und Kultur“.



LE PHU HOANH, Student am Herder-Institut, nimmt Blumen und Glückwünsche entgegen (Foto oben). Im Bild links: Prof. Dr. J. Rößler, Direktor des Herder-Instituts. Studenten der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik bei ihrer Solidaritätsaktion (Foto unten).

Nun erst recht: Solidarität mit dem Brudervolk Vietnams

In Vietnam schweigen die Waffen. Seit Sonntag wird der Himmel über Vietnam nicht mehr von den amerikanischen Todesvögeln verdunkelt, die millionenfach Leid und Elend über das heroische vietnamesische Volk brachten. Nie mehr sollen sie ihre blutbesudelten Krallen in das wundere Fleisch dieses schwer geprüften Volkes schlagen. Der längste und abscheulichste Krieg in der jüngsten Menschheitsgeschichte ist zu Ende. In jahrzehntelangen Versuchen haben es die imperialistischen Kräfte nicht vermocht, das tapfere Volk in die Knie zu zwingen, das nun daran geht, die Schäden zu beseitigen, die der Krieg verursacht. Lange wird es dauern, bis die Wunden vernarbt sind, wenn die Zeit überhaupt diese Wunden heilen kann.

Heute – und gerade heute sind wir mit dem vietnamesischen Brudervolk unerschütterlich verbunden. Wissenschaftler, Studenten und Arbeiter der Karl-Marx-Universität begrüßen in zahlreichen Stellungnahmen die am Sonnabend in Paris unterzeichneten Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam. Sie stimmen einmütig der in der Erklärung des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik getroffenen Feststellung zu, daß das Abkommen ein großer Erfolg der brüderlichen Solidarität der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten mit dem gerechten Kampf des vietnamesischen Volkes ist. Doch bedeutet das trotzdem, daß die Wachsamkeit gegenüber den imperialistischen Aggressoren nicht nachlassen darf.

Zahlreiche Aktivitäten sind schon wenige Tage nach der Unterzeichnung des Friedensabkommens an der Karl-Marx-Universität zu verzeichnen. Am Montag versammelten sich die Studenten des Herder-Institutes, um ihre vietnamesischen Freunde zu beglückwünschen. Der Direktor des Institutes, Prof. Dr. Johannes Höller, versicherte unter dem zustimmenden Beifall der Anwesenden, daß die aktive Solidarität mit dem vietnamesischen Volk besonders jetzt nicht nachlassen wird. Bewegt dankte Chan ngoc Deien für die aufrichtigen Beweise der Sympathie und der tatkräftigen Unterstützung für sein Volk. Ein Vertreter des Patentbetriebes, Tagebau Zwenkau, übergab einen Scheck in Höhe von 15.000 Mark, der zum Aufbau des schwergeprüften Landes beitragen soll. Pioniere der 53. Oberschule überreichten ihren vietnamesischen Freunden Blumen (unser Foto oben). Die Gewerkschaftsleitung des Herder-Institutes sammelte in zwei Tagen 2450 Mark für das vietnamesische Volk. Der Erlös der Sammelaktion wurde am Montag auf einem Zentralen Meeting den Vertretern des vietnamesischen Volkes übergeben.

Hauptaufgabe: klassenmäßige Erziehung

1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung sprach vor FDJ-Kreisleitungsmitgliedern

(UZ) Die FDJ-Kreisleitung der Karl-Marx-Universität berief am vergangenen Donnerstag im Anwesenheit von Genossen Joachim Prag, 1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung und Mitglied des Sekretariats der SED-Betriebsleitung, Genossen Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung, Genossen Siegfried Thiele, Mitarbeiter der SED-Betriebsleitung sowie Eberhard Aurich vom Zentralrat der FDJ und weiteren Gästen die nächsten Aufgaben in der Vorbereitung der Weltfestspiele. In seinem Referat über die Aufgaben der FDJ nach der 7. Zentralratsversammlung der 1. Sekretäre der FDJ-Betriebsleitung, Joachim Prag, besonders auf die Erwartungen ein, die die Betriebsleitung der FDJ in die große Kraft der FDJ-Studenten der Karl-Marx-Universität setzt. Als wichtigsten Punkt nannte er dabei die klassenmäßige Erziehung. Dazu gehören vor allem, nach stärker und gründlicher das marxistisch-leninistische Grundstudium durchzuführen, das FDJ-Studenten in hoher Qualität vorzubereiten und durchzuführen, das aktuell-politische Gespräch in allen Gruppen zu organisieren sowie dauerhafte Kontakte zur Arbeiterjugend, besonders in Großbetrieben zu knüpfen. Als weiteren wichtigen Punkt in der zielgerichteten Vorbereitung des Weltfestspieltreffens bezeichnete Genosse Prag die internationalistische Erziehung der Studenten. Dabei gelte es, besonders Augenmerk auf die enge Zusammenarbeit vor allem mit den sozialistischen Kameraden zu richten.

Neben weiteren Problemen orientierte Genosse Prag auf das hohe Qualitätsmaß, das an das geistig-kulturelle Leben in den Wohnheimen, die Durchführung des Studentensommers, die Auswahl der Festivalteilnehmer sowie weitere wichtige Aufgaben angelegt werden müsse. Genosse Prag betonte, daß gerade der sozialistische Wettbewerb zwischen den Grundorganisationen und den einzelnen Gruppen als wichtiges Instrument bei der Verwirklichung des Festivalaufgebotes zu nutzen sei. Dabei müsse der Wettbewerb konkreter und öffentlich abgrenzbar gemacht werden. Er hob hervor, daß die Karl-Marx-Universität alle Potenzen und Fähigkeiten besitze, um ein Thüringen-Banner zu erringen.

In einer anschließenden Diskussion sprachen zahlreiche Kreisleitungsmitglieder zu bisherigen Erfolgen und künftigen Vorhaben bei der Vorbereitung des Jugendfestivals. (Lesen Sie auch Seite 2).

Zusammenarbeit Komsomolzen-FDJ erweitern und vertiefen

(UZ Lb.) Zu einer Demonstration deutsch-sowjetischer Freundschaft gestaltete sich ein Freundschaftstreffen zwischen sowjetischen Germanistik-Studenten, die seit September des vergangenen Jahres an der Karl-Marx-Universität ihre Ausbildung erhalten, und FDJ-Studenten sowie dem Ensemble „Pawel Kortschagin“ und Angehörigen des Lehrkörpers der Karl-Marx-Universität. Herzlich begrüßter Gast dieses Treffens, das im Zeichen der zahlreichen Initiativen konkreter Wissen über die Sowjetunion zu verbreiten, stand, war der Vertreter des Generalkonsulats der UdSSR in Leipzig, Oles Borisowitsch Ostrouchow. Die sowjetischen Komsomolzen berieten gemeinsam mit ihren Freunden, wie die bestehenden Verbindungen erweitert und vertieft werden können. Einen wichtigen Platz nahm in den angeregten Diskussionen die gemeinsame Vorbereitung der X. Weltfestspiele ein.

Das Ensemble „Pawel Kortschagin“ umrahmte das Freundschaftstreffen mit sowjetischen und Liedern aus unserer Republik. Die sowjetischen Komsomolzen, die schon zuvor im Lenin- und Johannes R. Becher-Programmen im Kombinat Bolshoi, in Leipziger Oberschulen sowie an der Karl-Marx-Universität aufgetreten waren, stellten Souvenirs aus dem vereinigten Sowjetgebiet aus. In den nächsten Tagen wird die Arbeitsgruppe „Freundschaftstreffen und internationale Zusammenarbeit“ beim Kreisvorstand der DSF mit der Leitung der Hochschulgruppe in Leipzig und den FDJlern beraten, wie die Vorschläge für ein noch engeres und effektives Zusammenarbeiten zu verwirklichen sind. Als absehbare Etappen sind zunächst der 20. Jahrestag der Namensgebung und die Woche der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft vorgesehen.



NUR PROBESETZEN möchte Souleiter Heinz Fechner, hier bei der Übergabe des noch mehr als einjähriger Umbauzeit völlig rekonstruierten Behandlungssoales der Poliklinik für Prothetische und Orthopädische Stomatologie. Im Bild rechts: Prof. Dr. Dr. Weiskopf, Leiter der Einrichtung.

Aus Anlaß des 27. Jahrestages der Neueröffnung der Universität Leipzig spricht
Dr. Dietmar Keller, Sekretär der SED-Kreisleitung.
am Montag, 6. Februar 19 Uhr, im Wohnheim Nürnberger Straße über „Tradition und Gegenwart der Karl-Marx-Universität (1945-1973)“

In dieser Ausgabe:	
Treffpunkt Neubau: Das Hochhaus	Seite 3
Aus Referat und Diskussionsbeiträgen auf der Kreisparteitagung	Seiten 4/5
Stippvisite bei vierbeinigen Patienten einer Klinik	Seite 6